

Alles zur grösseren Ehre Gottes!

Thema der heutigen Lesungen ist die Gemeinschaft der Menschen die auf den auferstandenen Herrn sehen. So verschiedenartig Gläubige auch sind, immer wieder kommen sie als betende und singende Gemeinde zusammen. Am Tisch des Wortes und am Tisch des Brotes möchten sie Gott im Geheimnis des Glaubens nahe sein - sich gleichsam von ihm berühren lassen.

Auch die gegenwärtig erfreulich schöne Zeit berührt uns in der Tiefe des Herzens und lässt uns förmlich aufblühen. Ich denke hierbei an den immerwährenden Wechsel der Jahreszeiten, an den Einzug des Frühlings. Sonnenstrahlen haben die Kälte vertrieben. Die Natur erblüht zu neuem Leben und erfreut Auge und Seele mit Blumen und Blütenpracht. Es ist einfach eine Freude!

Man muss kein Christ sein, kein gläubiger Mensch, um hinter den verschiedenen Gesichtern der wechselnden Zeiten eine fürsorgliche, zuverlässige und bestaunenswerte Macht zu erahnen. Das Zusammenspiel von Tag und Nacht, von Wärme und Kälte, von Regen und Trockenheit, von Wind und Flaute ermöglicht Wachstum, Fruchtstand und Ernte. Stauenswert und gross bist du, o Gott!

Im Blick auf den Menschen selbst sagt der Psalmist (139 14-16) „Ich danke dir, daß du mich so wunderbar gestaltet hast, o Gott. Als ich geformt wurde im Dunkeln, kunstvoll gewirkt im Leib meiner Mutter, waren meine Glieder dir nicht verborgen. Deine Augen sahen wie ich entstand, meine Tage waren schon gebildet als noch keiner von ihnen da war. Gott, wie Gewaltig sind deine Werke!“

Wenn wir nicht wie Blinde durchs Leben gehen, müssen wir eigentlich staunen; auf Schritt und Tritt. Es ist vornehmlich Aufgabe der Mütter, ihren Kindern die Augen zu öffnen für all das Schöne in das wir zur Ehre Gottes hineingeboren werden. Nicht zuletzt gehört dazu auch das Sprechen vom lieben Gott der alles erschafft und mit Leben erfüllt. Die Kinder können davon nicht genug hören.

Nun werden am morgigen Sonntag in den zwei Pfarreien 9 Mädchen und 12 Buben zum ersten Mal die Hl.Kommunion empfangen. Diesem grossen Tag sind Jahre der Einspurung in christliches Denken und Handeln vorausgegangen. Begonnen hat diese Bildung mit der Taufe, wo die Kinder ihrem Schöpfer-Gott geweiht, und unter seine Schutz- und Schirmherrschaft gestellt wurden.

Eltern führen ihre Zöglinge auf den Weg, von dem Christus sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit, die Leben in Fülle ermöglicht.“ Wenn nun morgen Kinder zu ihrer ersten Kommunion gehen, und den unsichtbaren Gott ganz fest in

ihrem Herzen spüren, so ist das in erster Linie das Verdienst von Müttern die den Glauben an die göttliche Ordnung leben und weitervermitteln. So sind Mütter im Normalfall die ersten Priester im Leben eines Menschenkindes.

Sie lernen der Frucht ihres Leibes, mit Ihrem Schöpfer und Lebensspender zu kommunizieren, auf ihn zu sehen und auf ihn zu hören. Beten ist ja nichts anderes, als mit Gott zu sprechen; einfach über alles was das Leben mit seinen Freuden und Nöten ausmacht. In Sicht auf die Natur wird auch klar, dass es Gott gut mit uns meint; darum suchen Menschen seine Nähe.

In diese Situation hinein spricht nun Jesus heute sein Wort den Erwachsenen, Kindern und Erstkommunikanten zu. Er sagt: „ICH bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Wir Erwachsenen wissen, dass uns seine Empfehlungen und Richtlinien helfen, unser Leben mit Würde und Anstand zu bestreiten. Wir kennen den Weg, durch Jesus, die Hl.Schrift und die Kirche.

Durch Weg-Weisungen sind wir hineingenommen in einen weltweiten Verbund von Menschen guten Willens. Das gewährt gegenseitigen Schutz, und Hilfe für alle. Die Kinder sind noch auf dem Weg des Lernens, wo, wie und wann auf diese göttlichen Richtlinien zu achten ist. Die Glaubhaftigkeit dessen hängt für sie von unserem eigenen Tun und Handeln ab.

Nachfolge Jesu, also ein Leben als Christ bedeutet natürlich nicht, dass es einem rundherum immer nur gut ergeht. Wie im Wechsel der Zeiten gehören auch Stürme und unangenehme Zeiten zum Leben. Durch die Kraft die wir in der Kommunion mit Gott und der Gemeinschaft der Gläubigen erhalten, sind wir aber für alle Wechselfälle des Lebens gut gewappnet.

Auf Gott ausgerichtet zu sein muss sich aber im Alltag manifestieren und zum Tragen kommen. In der Lesung hörten wir, dass dieses den Aposteln ein ganz grosses Anliegen war. Wir lesen in der Apg. 6,3 ‚der Dienst der Verkündigung soll wegen des Dienstes an den Menschen nicht zu kurz kommen.‘ So wurden auch Gläubige als Helfer der Priester eingesetzt.

Der Dienst am Nächsten, an den Armen, Bedürftigen und in Wechselfällen des Lebens stehenden Mitmenschen ist eigentlich Aufgabe eines jeden Christen. Durch uns, und dann auch durch die Kinder, welche morgen zur ersten Kommunion geladen sind, will die Liebe Christi den Menschen im Alltag begegnen - -

Jesus Christus ist auf unser aller Hilfe angewiesen! Jesus rechnet mit uns! Wir aber, die wir den Leib Christi hier auf Erden bilden, dürfen auch mit seiner Hilfe rechnen. So hat er es uns verheissen. **AMEN**